Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landund Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.

Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 80. Donnerstag, den 5. Juli 1928. 21. Jahrgang.

Klage nicht um vergangene Zeit,
Denke nicht des geflohenen Glücks!
Einmal muß der Frühling welken,
Einmal welkt die Freude.

Die Flottenschau von Le Havre.

Eine der wirkungsvollsten Stellen der Regierungserklärung im Reichstag war der Hinweis des Reichskanzlers Müller auf die Notwendigkeit der Rheinlandräumung und der allgemeinen Abrüstung. Bei diesen grundlegenden Forderungen der deutschen Außenpolitik hat die neue Regierung ohne Zweifel nicht nur den Reichstag, sondern auch das ganze Volk hinter sich. Unter dem Beifall aller Parteien des Hauses bezeichnete der Kanzler es als einen unmöglichen und unhaltbaren Zustand, daß ein großes Land wie Deutschland einseitig abgerüstet sich inmitten von Ländern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Es werde Aufgabe der nächsten Bundesversammlung im September sein, Klarheit über den Weg zu schaffen, den der Völkerbund künftig in dieser ernsten Frage gehen will.

Es ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß am gleichen Tag, an dem der deutsche Reichskanzler von der Rednertribüne des Reichstags die Einlösung des Abrüstungsversprechens verlangte, auf der Reede von Le Havre eine französische Flottenparade größten Stils abgehalten wurde, durch die der Welt die gewaltigen Seerüstungen Frankreichs deutlich vor Augen geführt wurden. Die Flottenschau war die größte Veranstaltung dieser Art seit der Vorkriegszeit. Nicht weniger als 80 Kriegsschiffe der verschiedensten Einheiten mit einer Wasserverdrängung von insgesamt ½ Million Tonnen nahmen an der Parade teil. Bezeichnet der größere Teil der Schiffe ist in den letzten Jahren gebaut und in den Dienst gestellt worden. Dazu gehören vor allem die neuen schnellen Kreuzer von 8000—10 000 Tonnen, die schnellsten der Welt, dann die neuen Torpedobootzerstörer von 2400 Tonnen, die Hochseeunterseeboote von 1400 Tonnen und die kleineren U-Boote von 600 Tonnen. Alle diese neuen Schiffe sind serienweise gebaut. Dabei gibt die Flottenschau von Le Havre noch nicht einmal ein vollständiges Bild von der tatsächlichen Seerüstung Frankreichs. Nach französischen Zeitungsmeldungen sind neben den Einheiten, die an der Flottenrevue in Le Havre teilnahmen, nicht weniger als weitere 120 Einheiten mit einer Wasserverdrängung von insgesamt 300 000 Tonnen entweder schon im Bau oder für die nächsten Jahre bis 1932 geplant. Außerdem verfügt Frankreich noch über eine große Marineluftflotte, die ebenfalls ständig vergrößert wird und bei der diesjährigen Flottenparade zum ersten Mal in der Stärke von 120 Flugzeugen vertreten war.

Die Bedeutung dieser Flottendemonstration wurde auch dadurch hervorgehoben, daß der Präsident der französischen Republik Doumergue und der Marineminister Leygues persönlich der Parade beiwohnten und in bombastischen Bankettreden die „Wiedergeburt der französischen Marine" feierten. Bei allen Reden wurde sorgfältig jede Bemerkung vermieden, die irgendwie das Mißfallen eines Nachbarn, insbesondere Englands, erregen konnte. Der Marineminister Leygues gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Entwicklung der französischen Marine und machte dabei das bemerkenswerte Eingeständnis, daß die Flotte bei Kriegsende „in vollem Niedergange" gewesen sei. Da Frankreich aber mit Rücksicht auf seine weiten Küsten und ausgedehnten Kolonien auf eine Marine nicht verzichten könne, sei der Wiederaufbau sofort energisch betrieben worden. Im übrigen verfehlte der Minister nicht zu betonen, daß die methodisch [illegible] Flottenrüstung des Friedens" dienen soll, in dem sie für internationale Ordnung und internationales Gleichgewicht sorge. In seiner Antwort spann der Präsident diesen Gedanken weiter aus, indem er erklärte, der einzige Ehrgeiz, den Frankreich besitze, sei „der Ehrgeiz des Friedens".

Man muß schon sagen, um schöne Worte sind die maßgebenden Männer Frankreichs nicht verlegen. Sie verstehen es, [illegible] Verstärkung der französischen Kriegsmacht als e[illegible] „wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens" hinzustellen und hoffen damit die Welt über den wahren Charakter der gewaltigen Seerüstungen Frankreichs hinwegzutäuschen. Es ist dies eine höchst merkwürdige Art von „Abrüstung", die ganz und gar nicht mit der Abrüstungsverpflichtung übereinstimmt, die alle Unterzeichner des Versailler Vertrages gleichmäßig — nicht nur Deutschland allein — betrifft. Sache der deutschen Regierung ist es, immer wieder auf die Einhaltung dieser Verpflichtung zu dringen. Es ist daher zu begrüßen, daß das Kabinett Müller auf der Herbstversammlung des Völkerbundes Klarheit über die Durchführung der allgemeinen Abrüstung verlangen will.

Müllers Echo in Paris.

Die französische Presse zur deutschen Regierungserklärung.

Die Programmerklärung der neuen deutschen Regierung im Reichstag wird von der Pariser Presse ausführlich wiedergegeben und eingehend besprochen. Im allgemeinen wird der gemäßigte Ton der Regierungserklärung hervorgehoben, von der Rechtspresse jedoch an der Forderung nach Rheinlandräumung ohne Gegenleistung Anstoß genommen.

Der „Matin" erklärt, Hermann Müller habe von Anfang bis Ende eine logische und vernünftige Rede gehalten. Nachdem die Außenpolitik Stresemann von der Obstruktion der nationalistischen Vertreter in der Reichsregierung befreit sei, habe der Verzicht auf den Revanche-Gedanken zum ersten Mal amtlich auf der Reichstagstribüne ausgesprochen werden können. Die Worte des Führers einer Partei, die bereits Beweise ihres guten Willens gegeben habe, verdienten von den interessierten Regierungen mit aufrichtigem Wohlwollen geprüft zu werden. Der „Petit Parisien" stellt fest, Hermann Müller habe einen gemäßigten Ton angeschlagen, der jedoch eine gewisse Energie nicht ausschließe.

Die Rechtspresse findet, daß zwischen den Forderungen Hermann Müllers und denen der Deutschnationalen kein Unterschied sei. An die Erklärungen über

die Rheinlandräumung

anknüpfend kommt das „Echo de Paris" zu der Auffassung, Deutschland könne solange nicht an Revanche denken, als es den Rhein nicht wieder erlangt habe. Dann hätte es die Instrumente seiner Revanche in der Hand. **Dies Ereignis müsse daher möglichst hinausgeschoben werden, auch müsse die französische Regierung so schnell wie möglich ihre Auffassung bekanntgeben.** Der „Gaulois" meint, die Sorge des neuen Kanzlers, im Auslande keinen Verdacht über den republikanischen und friedfertigen Geist Deutschlands aufkommen zu lassen, verfolge nur das Ziel, durch einen „rein verbalen Verzicht" auf den Revanchegedanken sofort die bedingungslose Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes zu erhalten. Das Blatt gibt dann Befürchtungen über die Durchführungen des Dawesplans Ausdruck, da Hermann Müller die Fortsetzung einer Anleihepolitik billige, deren Gefahren für die Reparationen Parker Gilbert in seinem Bericht dargelegt habe.

Von der Linkspresse faßt „Quotidien" seine Meinung dahin zusammen, daß das neue Kabinett in außenpolitischer Beziehung seinen Willen zur Verständigung aufrechterhalten und friedliche Ziele verfolgen werde. Das „Oeuvre" weist darauf hin,

daß das Rheinlandpfand für Frankreich mit jedem Tag mehr an Wert verliere und Frankreich weder materiell noch moralisch Nutzen daraus ziehen könne, wenn es nicht zur rechten Zeit in Verhandlungen eintrete. Es sei nun an den Alliierten, ihr Programm festzulegen und zu bestimmen, welche Partie sie zu spielen wünschten.

Recht ausführlich auf die Rheinlandfrage geht der sozialistische „Peuple" ein, der die **Rheinlandfrage als die dringendste Frage der europäischen Politik bezeichnet.** Die Tatsache, daß Deutschland wieder völlig in das europäische Konzert aufgenommen worden sei, unter den leitenden Mächten des Völkerbundes seinen Platz gefunden habe und die Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag amtlich anerkannt habe, gestattet nicht, es noch einige Jahre in einer verminderten Stellung zu belassen. Es komme nur in Frage, daß Deutschland den anderen Nationen gleich sei und die gleichen Rechte genieße oder als verdächtiges Land behandelt werde. Auf jeden Fall müsse unverzüglich die Wahl getroffen werden.

Aus den Reichstagsfraktionen.

Vorsitzendenwahl in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat an Stelle des Reichskanzlers Hermann Müller-Franken, dem der Dank der Fraktion für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender ausgesprochen wurde, die Abgeordneten Dr. Breitscheid, Dittmann und Wels zu geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt.

Der bisherige Vorstand der Zentrumsfraktion bleibt vorläufig.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, die Wahl ihres Fraktionsvorstandes auf den Herbst zu vertagen. Bis dahin wird der bisherige Fraktionsvorstand die Geschäfte der Fraktion führen. Die Zentrumsfraktion setzte dann ihre Beratungen zu der Regierungserklärung fort. Zuvor sprach der stellvertretende Vorsitzende Stegerwald den scheidenden Ministern Reichskanzler Dr. Marx, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Reichsfinanzminister Dr. Köhler warme Worte der Anerkennung für ihre im Interesse des öffentlichen Wohles geleistete Arbeit aus. Dann trat die Fraktion in eine eingehende Erörterung über die Regierungserklärung ein.

Die Fraktionsbeschlüsse der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat zu Vorsitzenden des Geschäftsordnungsausschusses Abgeordneten Graef-Thüringen, des Steuerausschusses Abgeordneten Dr. Oberfohren und des handelspolitischen Ausschusses Abgeordneten Dr. Lejeune-Jung bestimmt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden bestimmt für den Ueberwachungsausschuß Graf Westarp, für den Auswärtigen Ausschuß Wallraf, für den Haushaltsausschuß, der jetzt 35 Mitglieder zählt, gegen 28 im letzten Reichstag, Abgeordneter Schultz-Bromberg.

Die Not des Grenzlandes.

Der Verzweiflungskampf der grenzmärkischen Landwirtschaft.

In einem letzten Notschrei der landwirtschaftlichen Verbände der Grenzmark Posen-Westpreußen wird auf die katastrophale Notlage der grenzmärkischen Landwirtschaft hingewiesen, die durch die großen Unwetterschäden der letzten Wochen vor dem Ruin steht.

Die Verschuldung in der Grenzmark Posen-Westpreußen hatte schon im Januar den Betrag von 140 Millionen Mark überschritten. Eine sorgfältige Nachzählung vor einigen Monaten hat ergeben, daß im vergangenen Erntejahre 36 000 Morgen nicht mehr ordnungsmäßig bestellt werden konnten und 3000 Arbeitskräfte der Landwirtschaft der Provinz fehlten. In diesem Jahre liegen die Verhältnisse noch schlimmer.

Die starke Abwanderung kann durch die stärkste Siedlung nicht mehr wettgemacht werden. Die nationale Gefahr ist riesengroß. Mit dem Ruin der grenzmärkischen Landwirtschaft ist das Grenzgebiet rettungslos verloren. Klagen werden laut, nach denen der polnische Besitz in den Kreisen Flatow und Bomst zunimmt. Die Landwirtschaft der Grenzmark Posen-Westpreußen liegt im Todeskampf. Nur durch großzügige Bereitstellung von Mitteln kann die Landwirtschaft vor dem Ruin gerettet, kann die nationale Gefahr für das Reich abgewendet werden.

*

Eine Interpellation der Deutschnationalen Volkspartei weist hin auf den krisenhaften Zustand in der deutschen Landwirtschaft, der mit fast unverminderter Schärfe anhalte, und fordert die Reichsregierung auf, dem Reichstage mit Beschleunigung Maßnahmen vorzuschlagen, die a) für die künftige Regelung der Zoll- und Handelspolitik neue Grundlagen schaffen, die die Gesundung der nationalen Arbeit und Wirtschaft gewährleisten; b) auf dem Gebiete der inneren Verwaltung des Reichs, der Länder und der Kommunen eine Beschränkung der Aufgaben der öffentlichen Körperschaften und eine weitgehende Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung und des Instanzenweges, aber auch eine gerechtere Verteilung der öffentlichen Lasten herbeiführen; c) auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine Vereinfachung und Verbilligung der Sozialversicherung, insbesondere aber auch die Beseitigung offensichtlicher Mißstände herbeiführen, die sich beispielsweise in der Erwerbslosenversicherung und bei deren Durchführung auf dem Lande ergeben haben; d) auf dem Gebiete der Reparationspolitik eine starke und dauernde Senkung der Reichshaushaltslasten

und der Reichsbahnreparationslasten usw. bewirken, und zu dem Zweck die im Dawesplan vorgesehene Nachprüfung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft mit Beschleunigung herbeiführen, damit nicht vorzeitig endgültige für Deutschland nicht tragbare Bindungen getroffen werden.

Die Aussprache im Reichstage

Die Parteien zur Regierungserklärung.

— Berlin, den 4. Juli 1928.

Präsident Löbe eröffnete die Sitzung um 12 Uhr und teilte mit, daß die Vorlage über den Nationalfeiertag eingegangen sei. Das Haus begann dann die Aussprache über die Regierungserklärung. Der Aeltestenrat hat beschlossen, daß zwei Rednerreihen sprechen sollen. Den nicht fraktionsstarken Mitgliedern wird in der zweiten Rednerreihe zusammen die Redezeit einer Fraktion zur Verfügung gestellt. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Redezeit für die Fraktionslosen zu verlängern, wurde gegen Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Das Vertrauen der Sozialdemokratie.

In der Aussprache nahm als erster Redner das Wort Abg. **Breitscheid** (Soz.). Er erklärte, das Vertrauen der Sozialdemokratie zu dem Kabinett beruhe auf dem Vertrauen, das die sozialdemokratische Fraktion den sozialdemokratischen Ministern entgegenbringe. Die Sozialdemokratie wisse genau, daß sie in Verbindung mit bürgerlichen Parteien nicht die Verwirklichung der sozialistischen Ideen erreichen könne. Sie wolle aber Einfluß auf die Regierung gewinnen, um in dem seinem Wesen nach kapitalistischen Staat soviel wie möglich für die Arbeiterklasse herauszuholen. Die Regierungserklärung atme den Geist der Koalition. Mit Genugtuung begrüße die Fraktion die Regierungserklärung zur Agrarpolitik. Erfreulich sei auch, daß die Senkung der Lohnsteuer als vordringlich bezeichnet werde. Der Redner fordert die Durchführung der Steuerpolitik nach sozialen Gesichtspunkten. Auf dem Gebiet der Außenpolitik trat der Redner nachdrücklich für die Räumung der besetzten Gebiete ein. Er sprach die Erwartung aus, daß die Zusammensetzung der neuen Regierung eine beschleunigte Räumung zur Folge haben werde. Ganz besonders begrüßenswert sei an der Regierungserklärung das klare unzweideutige Bekenntnis zur Republik und Demokratie.

Kampfansage der Deutschnationalen.

Abg. Graf **Westarp** (Dntl.) erklärte, die Koalitionsverhandlungen hätten eindeutig gezeigt, daß unser Regierungssystem wieder einmal vollständig versagt habe. Die Tätigkeit des Verfassungsministers Severing werde abzuwarten sein. Das Mißtrauen gegen die Regierung sei durch die Regierungserklärung nur verstärkt worden. Der Redner fragt warum in der Regierungserklärung die Krisis der Locarno-Politik nicht mit gleichem Nachdruck in den Vordergrund gestellt worden sei wie von der früheren Regierung. Es könne niemand ernstlich behaupten, daß sich außenpolitisch irgend etwas von den Hoffnungen verwirklicht habe, die man in gewissen Kreisen auf deutsche Linkswahlen gesetzt habe. **Der Redner kündigt entschlossene Gegnerschaft an, wenn sich die Regierung etwa auf neue Kompensationsverhandlungen für die Räumung einlassen sollte.** In der Frage der Kriegsschuldlüge genüge die wissenschaftliche Widerlegung nicht. Dem Kriegsächtungspakt stimmt der Redner zu. Befremdlich sei, daß in der Regierungserklärung jedes Wort über den Osten fehle. Der Redner fordert scharfe Zurückweisung des vom polnischen Außenminister erhobenen Anspruchs, daß Polen in die Räumung des Rheinlandes hineinzureden habe. Zur Zoll- und Handelspolitik betonte er, daß ein weiterer Zollabbau unter den heutigen Verhältnissen für Deutschland völlig verkehrt wäre. Handelsverträge, die unserer Gesamtwirtschaft schädlich sind, müssen gekündigt werden. Die Regierungserklärung, so fährt der Redner fort, macht nicht den Eindruck, als wenn das Kabinett auf eine lange Dauer rechnet. Sie trägt zu deutlich den Charakter eines Wahlaufrufes. Unter den sämtlichen 16 republikanischen Regierungen haben sich nur zwei zum Christentum als Grundlage der deutschen Kultur bekannt. Daß jedes Bekenntnis dieser Art fehlt, ist sicher kein Zufall, und ruft uns zu entschlossenem Kampf auf den Plan.

Das Zentrum wartet ab.

Abg. Dr. **Perlitius** (Ztr.) gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der die jetzt vorliegende politische Gestaltung als eine zeitliche Notlösung bezeichnet wird. Im Hinblick darauf sehe die Zentrumsfraktion heute von eine abschließenden politischen Stellungnahme ab. Die Zukunft müsse erweisen, was die Regierung von der Fülle der formulierten Aufgaben zu verwirklichen vermag. Die a[illegible] Weiterentwicklung der Politik friedlicher Verständigung hinzielenden Bestrebungen fänden die ungeteilte Zustimmung des Zentrums. Verschiedene Fragen des innerstaatlichen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens lege das Zentrum schärfer, als sie in der Erklärung der Regierung zum Ausdruck gelangen. Das Hilfswerk für die Landwirtschaft bedürfe eines weiteren Ausbaues. In der Schulfrage werde die Zentrumsfraktion keiner Lösung zustimmen, die nicht der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und dem Elternrecht entspricht. Die Erklärung wandte sich vor allem gegen jede Erleichterung der Ehescheidung. Die Zentrumsfraktion nehme die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis und wolle, ihrer staatspolitischen Tradition entsprechend ihre Bereitschaft nicht versagen. Sie behalte sich jedoch im einzelnen ihre Stellungnahme vor.

Abg. **Ewert**-Saarlautern (Komm.) lehnte die Regierungserklärung ab, weil sie nur den Interessen des Großkapitals diene und zur Täuschung der Massen bestimmt sei. Der Redner begründete einen ausführlichen Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Die Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Abg. Dr. **Scholz** (D. Vpt.) führte aus, statt endloser Verhandlungen über Programmpunkte hätte man wenige ganz große Probleme an die Spitze der Regierungsbildung stellen sollen. Eins der ersten Probleme sei die Auseinandersetzung der Völker über die interalliierte Schuldenregelung, im Zusammenhang mit den Feststellungen Deutschlands. In dieser Frage sollte eine Einheitsfront der nationalwirtschaftlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken möglich sein. In der Frage der Verwaltungsreform hätten wir bestimmtere Zusagen in der Regierungserklärung gewünscht. **Die Voraussetzung für virilismere Formen ist die Homogenität der Regierungen im Reich und Preußen.** Das zwölfköpfige Ministerium könnte leicht auf sieben bis acht Minister beschränkt werden. Das zweite große Problem ist der Finanzausgleich. Der Redner bekannte sich als Anhänger des dezentralisierten Einheitsstaates und wandte sich dagegen, daß lebensunfähige kleine Staaten künstlich aufrecht erhalten werden. Auf dem Gebiete der Außenpolitik begrüßen wir es, daß der bisherige Kurs, der seit fünf Jahren in den Händen Stresemanns liegt, fortgesetzt wird. Ueber den Schutz der Landwirtschaft wird in der Regierungserklärung mehr gesagt als in irgendeiner früheren. Mit einer Zollsenkung dort Deutschland allerdings nicht vorangehen. Der Redner erörterte dann die Steuerforderungen seiner Partei, Senkung der Einkommensteuer für mittlere Einkommen, dreijähriger Durchschnitt bei der Veranlagung und Steuervereinheitlichungsgesetz. Die Deutsche Volkspartei wird die Taten der Regierung abwarten und behält sich ihre Kritik vor. Der Redner erklärt zum Schluß, daß seine Partei in der Regierung mitarbeiten werde am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Abg. **Haas**-Baden (Dem.) ging zunächst auf die Erklärungen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei ein und betonte, daß beide Parteien durch ihre Führer in der Regierung vertreten seien. Es wäre eine merkwürdige Auffassung, wenn sie sich nicht für diese Regierung verantwortlich fühlen wollten. Die Regierung sei eine Koalitionsregierung wie jede andere Koalitionsregierung auch. Die demokrat. Partei sei mit dem Inhalt der Regierungserklärung einverstanden und begrüße die klaren Erklärungen zur Außenpolitik. Erfreut sei seine Partei auch über der Willen der Regierung, auf dem Wege zum Einheitsstaat weiter zu gehen. Dank gebühre der Regierung auch dafür, daß sie klar zum Ausdruck gebracht habe, daß für Mittelstand und Bauernschaft gesorgt werden müsse. Besonders eilig sei die Beseitigung des steuerlichen Unrechts an den Beamten. Die Demokratische Partei lasse keinen Zweifel darüber, daß das Berufsbeamtentum erhalten bleiben müsse. Seine Fraktion erwarte, daß die Regierung, der sie Vertrauen entgegenbringe, die republikanischen, demokratischen und sozialen Wünsche der Partei fördern werde.

Abg. **Drewitz** (Wirtsch. P.) erklärte, die Wirtschaftspartei werde sich der neuen Regierung gegenüber so lange abwartend verhalten, bis Klarheit darüber herrsche, in welchem Sinne sich die sehr theoretisch gehaltene Erklärung der Reichsregierung praktisch auswirke.

Abg. **Leicht** (Baar. Vpt.) verhielt sich ebenfalls abwartend. Je nachdem bei der Durchführung des Regierungsprogramms die grundsätzliche Einstellung der Bayrischen Volkspartei auf dem kulturellen, staatspolitischen und wirtschaftlichen Gebiet Berücksichtigung findet, werde auch die Haltung seiner Partei gegenüber der Regierung selbst sich ergeben.

Abg. **Döbrich** (Christl.-Nat. Bauerp.) begrüßte die in der Regierungserklärung versprochenen Maßnahmen zur Intensivierung der Landwirtschaft.

Hierauf wurden die Beratungen auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Mißtrauensantrag der Deutschnationalen. Ferner ist von den Nationalsozialisten ein Vertrauensvotum für die Reichsregierung eingebracht worden. Präsident Löbe erklärt jedoch, daß er die Frage der Zulässigkeit dieses Antrages erst dem Aeltestenrat vorlegen wolle, da es sich offenbar um ein unwahrhaftiges Vorgehen handele. Es wird beschlossen, daß der Aeltestenrat vor der Vollsitzung am Donnerstag über die Zulässigkeit des nationalsozialistischen Antrags entscheiden soll.

Udet will am Nordpol helfen.

Die Aktion kann erst in 10 Tagen einsetzen.

Der deutsche Flieger Udet will eine Rettungsexpedition für die auf dem Eise festgehaltene Nobile-Mannschaft unternehmen. Die italienische Regierung hat diesen Plan begrüßt.

Der Flieger wird in diesen Tagen mit zwei über Flamingo-Flugzeugen, einem zweiten Piloten und einigen erfahrenen Leuten unter Führung des bekannten Nordpolforschers Kapitän Ritscher von Hamburg aus mit einem Hapag-Dampfer nach Spitzbergen abfahren. Die Reichsregierung hat die Förderung dieses Rettungsunternehmens übernommen.

Mit Rücksicht auf die Fahrtdauer nach Spitzbergen ist mit einem Einsetzen der Rettungsaktion nicht vor zehn Tagen zu rechnen.

Krassin sitzt fest.

Der Eisbrecher „Krassin" ist jetzt auf so starke Hindernisse gestoßen, daß ein weiteres Vordringen völlig in Frage gestellt ist. Damit verringert sich die Hoffnung auf eine schnelle Rettung der Gruppe im Lager. — **Der russische Flieger Babuschkin und seine drei Begleiter sind noch nicht zurückgekehrt. Damit erhöht sich die Zahl der Vermißten auf zwanzig.**

Die Sorge um Amundsen.

Kein Lebenszeichen.

Unkontrollierbare Gerüchte durchschwirren die Welt, behaupten das eine, bestätigen das Gegenteil, und dann wird wieder die Unwahrscheinlichkeit des Gegenteils bestätigt. Aber alle diese Gerüchte drehen sich bezeichnenderweise nicht um Nobile, alles dreht sich um Amundsen.

In Oslo kursieren Gerüchte, die sich auf die angebliche Auffindung der Leiche Amundsens beziehen. Sie soll im Eismeer nördlich von Norwegen gefunden sein. Die Nachricht klingt unwahrscheinlich. Ebenso unwahrscheinlich und ebenso unbestätigt ist die Nachricht, daß Radiosignale von einem norwegischen Fischkutter aufgenommen worden seien, aus denen hervorzugehen scheine, daß Amundsen und seine Begleiter sich wohlbehalten an Bord dieses Kutters befänden.

Dieser Fischkutter — sein Name ist unbekannt — soll inzwischen in Harstadt in Nordnorwegen eingetroffen sein. Nach den letzten Meldungen hat er aber keineswegs Amundsen retten können, sondern seine Insassen waren die letzten, die Amundsens Flugzeug gesehen haben.

Auch die Meldungen über den Eisbrecher „Krassin" widersprechen sich stark. Die letzte Nachricht aus Neu-Alesund läßt jedoch mit Sicherheit erkennen, daß es ihm nicht gelungen ist, bis zum Lager der Lundborg Gruppe vorzudringen. Das geht aus folgender Meldung hervor:

„Krassin" will Nobile nicht mitnehmen.

Nobile soll den Chef des Eisbrechers „Krassin" ersucht haben, ihn auf die Suche nach den Vermißten mitzunehmen. **Dieser aber habe das Ersuchen mit der Begründung abgelehnt, Nobiles Nerven seien etwas zu angegriffen.**

Also hat „Krassin" noch gar keine Ahnung, wo sich die Gruppe Lundborg befindet.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

von Carl Westerwald

9] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.

Lu war nachher sehr schweigsam, und das war Wegener lieb. In Gedanken schrieb er schon an einer Kritik, und das brauchte Lu nicht zu wissen, daß er mit dem Theaterbesuch noch einen Zweck verband.

Als sie im Auto saßen, das sie nach der Villa „Lu" zurückbrachte, preßte Lu plötzlich in leidenschaftlicher Aufwallung seinen Arm.

Wegener fühlte sich unangenehm berührt dadurch. Er glaubte nicht an die Echtheit ihrer Gefühle. „Alles, was sie tut, ist erheuchelt," dachte er, „sie will mich zwingen, aus der Reserve herauszugehen, um mich dann als den Besiegten von sich zu stoßen."

Dennoch fühlte er sich nicht sicher dabei. Wie nun, wenn sie ihn wirklich liebte! Wenn sie eines Tages vor ihn hintrat und ihm sagte: „Ich liebe dich! Kraft meiner Liebe gehörst du mir! Ich gebe dich nicht mehr frei!" — Was sollte dann werden? —

Er prüfte sein Herz, er grübelte und durchforschte es nach allen Richtungen. Sein Herz war kühl und ruhig. Es hatte kein Teil an ihr. Eine weite Finsternis tat sich vor ihm auf. Viele Wege führten hindurch und hinaus. Sie alle waren verschlungen und verworren, daß man kein Ende sah.

— — — — — — — — — —

In dieser Woche reiste Chamberlain nach der Heimat ab. Ein Telegramm rief ihn in einer dringenden Geschäftsangelegenheit zurück. Das Hasten des Geschäfts kam im Augenblick wieder über ihn und er war schon mit dem nächsten D-Zug auf dem Weg, ohne sich die Zeit einer Verabschiedung von Wegener zu nehmen.

„Du bist in guten Händen, Lu," sagte Chamberlain beim Abschied. „Du mußt nur dein Glück zu ergreifen wissen." Der Abschied von seinem geliebten Kinde fiel ihm schwer. Vielleicht beschleunigte er auch aus diesem Grunde die Abreise aufs äußerste.

Lu lachte und war voller Zuversicht: „Ich liebe ihn, und das macht alles gut." Heimlich lastete ihr ein schwerer Alpdruck auf der Brust. Sie wollte es den Vater nicht merken lassen, um ihm die Abschiedsstunde nicht unnötig zu erschweren.

Nun war sie allein. Den kommenden Sonnabend erwartete sie mit der frohen Spannung, in der ein Kind den Wundern des Heiligen Abends entgegensieht. Sie schmückte die ganze Wohnung mit Blumen. Eine wahrhaft märchenhafte Pracht sollte den Geliebten empfangen.

In ihrer raschen, sicheren Art hatte sie sonst stets ihre Toilette beendet. Doch am Samstag konnte ihr die Kammerzofe nichts recht machen, so daß sich diese hinter dem Rücken ihrer Herrin auf die Stirne tippte mit der Bemerkung: „Wenn die bloß nicht . . . der Herr Doktor sieht sie doch nicht an!"

Wegener schüttelte ein wenig den Kopf: Immer noch Blumen! Er äußerte jedoch nichts dazu als einige höfliche Worte über den Empfang.

Lu eilte ihm mit offenen Armen entgegen, ein Jubelruf entfloh ihren Lippen: „Mein Werner!"

Wegener entzog sich ihrer stürmischen Begrüßung und küßte ihr kühl die Hand. Lu war enttäuscht und verbarg ihre Enttäuschung nur schlecht. Sie schämte sich auch, ihre Gefühle zu stark verraten zu haben.

Dann sprachen sie von Chamberlain. Lu erzählte ihm von der festen Zuversicht ihres Vaters, daß aus dieser Verbindung für sie beide das Glück erblühen würde. Wegener war das Gespräch sichtlich unangenehm und er lenkte es auf ein anderes Gebiet.

Sie waren beide befangen und konnten ihre Befangenheit nicht los werden. Es war ja das erstemal, daß sie sich als „Eheleute" allein gegenübersaßen. Das Sonderbare ihres Verhältnisses kam ihnen beiden jetzt recht zum Bewußtsein. Sie fühlten, wie fremd sie sich waren und doch wieder zu bekannt, um unbefangen die Stunden genießen zu können.

Ihr Gespräch verstummte bald. Sie fanden keinen Unterhaltungsstoff und fanden nach wenigen Minuten immer wieder, daß sie den Faden verloren hatten.

Wegener machte den Vorschlag, eine Partie Schach zu spielen. Lu willigte gerne ein, aber sie spielte zerstreut und gequält. Sie hatte sich diese erste Zusammenkunft anders vorgestellt. An seiner Seite wollte sie sitzen, seine Hände streicheln, und er sollte ihr erzählen. — Von was? — Es wäre ihr gleichgültig gewesen, was ihm in den Sinn kam, wie es ihm ging, wie er liebte! Von seinen Reisen, seinen Studien, seiner Arbeit, von seinen Freuden und Leiden.

Sie hätte ihn gern darum gebeten, sie doch an seinem Leben teilnehmen zu lassen; doch sie fürchtete seine leicht eintretende Verstimmung und schwieg.

Werner empfahl sich sehr frühzeitig und ließ Lu in ihrer Niedergeschlagenheit allein. Sie machte die halbe Nacht hindurch und grübelte über ihre Zukunft. Wenn es ihr auch augenblicklich nicht sehr wohl zumute war, kam sie doch immer wieder zu dem Ergebnis: Er wird mich lieben. Ich will es ja, und der Wille ist die halbe Vollendung."

In Lus Kopf spann sich ein Plan, wie sie Werner näher kommen könnte. Sie wollte lesen und lernen. Ihre Träume woben sich nun um diese Gedanken.

Sie schmückte die Wohnung immer wieder. Werners anerkennende Worte taten ihr unendlich wohl und sie hoffte im stillen, daß es ihn wirklich freute.

Wegener kam früher als gewöhnlich. Ehe er es verhindern konnte, preßte sie ihn ungestüm in ihre Arme.

Wegener entzog sich sanft ihrer Umarmung, und drohte scherzend: „Sie werden sich Ihre ganze Toilette verderben, gnädige Frau!" Seine Stimme klang wieder spottend.

Lu hielt seine Hände in den ihren und bat weich: „Laß mich Teil haben an deinem Leben, deiner Arbeit, Werner, an deinen Freuden und Kümmernissen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. Juli 1928.

☆ **Folgen des Wetters.** Man brauchte vorgestern wirklich keinen Wetterpropheten, um vorauszusagen, daß auf die furchtbar drückende Hitze Gewitter folgen würde. Schon bereits am Nachmittage setzte ein mächtiger Sturm ein und verursachte große Schäden und Unglücksfälle. So wurde in Bergheim der Maurer H. Dichau derart verletzt, daß er dem Melsunger Krankenhaus zugeführt werden mußte. L. war am Bau des Landwirts Heerich beschäftigt, als plötzlich der Sturm und gleich darauf ein heftiger Regen einsetzte. Sogleich verließ L. seine Baustätte, um sich in einem anliegenden Hause unterzustellen, indem der Sturm ein Fachwerk des Heerich'schen Hauses losriß und dieses mit großer Wucht nach unten schleuderte. Hierbei wurde L. von einigen Backsteinen getroffen. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Auch Flurschäden sind vielfach angerichtet worden. Am hiesigen Bahnhof wurde ein großer Apfelbaum direkt abgerissen. Desgleichen sind bei Dörnbach. Ferner hat sich der Wind eine Freude daraus gemacht, unsere Städtische Fahne am Badehausdach vollkommen in Stücke zu reißen. — Am gestrigen Abend setzten die Gewitter ein, die die ganze Nacht anhielten und zerstörten Telefonleitungen usw. Im benachbarten Landefeld schlug der Blitz in das Haus des Arbeiters Lange ein und setzte den Dachstuhl in Flammen. Die herbeigeholten Wehren von Landefeld, Nausis, Herlefeld und Spangenberg brachten aber bald das Feuer in ihren Bann, sodaß nur der Dachstuhl niederbrannte. Möbel, Vieh und dgl. sind gerettet worden. Als Endakt ging in den gestrigen Morgenstunden nochmals ein mit heftigem Wind begleiteter wolkenartiger Regen nieder, der sicher auch der Obst- und Feldfruchternte nicht geringen Schaden zugefügt hat.

§ **Stadtverordnetenwahlen am 2. Dezember?** Im Preußischen Innenministerium sind die Vorbereitungen für eine Gesetzesvorlage im Gange, die zum Ziele hat, die gesamten preußischen Kommunalwahlen, also die Provinziallandtags-, Kreistags- und die städtischen Kommunalwahlen einheitlich am 2. Dezember dieses Jahres durchzuführen.

2 **Sozialer Hilfsdienst.** Frauen und Mädchen, die bei der Durchführung von Sol- und Sonnenbadkuren mit Speisung helfen wollen, werden nochmals um Mitteilung an die Stadtschreiberei oder an die Gemeindeschwester gebeten.

+ **Naturschutzbewegung.** Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6–7, gibt vom 1. Oktober 1927 ab die Zeitschrift „Naturschutz", Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat heraus. Im Postbezug kostet die Zeitschrift vierteljährlich 2.50 RM. Wenn die Monatsschrift zur Ergänzung des Nachrichtenblattes für Naturdenkmalpflege dienen soll, so pflegt sie doch das Gesamtgebiet der deutschen Naturschutzbewegung und hat bei der volkstümlichen Darstellung unter Beigabe reichlichen Bildstoffes auch für die Jugendpflege insofern erhöhte Bedeutung, als sie die Liebe zur deutschen Heimat hierdurch noch steigern kann.

Exotisches Sportgerät. Merkwürdiges Spielzeug in der Ausstellung „Gesundheit durch Leibesübungen". Lange bevor der Sport bei uns volkstümlich wurde, haben die primitiven Völker Afrikas, Australiens und Amerikas sich im Spiel getummelt. Viele in unseren Breiten heute geübten Kampfspiele gehen auf ihre Erfindung zurück. Die Ausstellung „Gesundheit durch Leibesübungen" im Orangerieschloß bringt für diese Tatsache in ihrer exotischen Abteilung ungemein interessante Belegstücke mit merkwürdigem Sportgerät, das von Negern, Lappen, Indianern und Eskimos benutzt wurde. Da finden wir einen seltsamen „Fußball", den die Bewohner Borneos aus Bambusrohr geflochten haben. Aus Holz gefertigte Schneetreter gestatten den Lappen weite Wanderungen durch die Schneewüste ihrer Heimat und Jagdexpeditionen zur Erlegung des Eisbären und der Robbe. Der von ihnen geführte Stock, den die Ausstellung ebenfalls zeigt, ist mit einem hölzernen Schöpflöffel versehen, mit dem der durstige Jäger sich Wasser zum Trunk aus Eislöchern schöpfen kann. Die Indianer fertigen mit ihren primitiven Werkzeugen sauber geschliffene Schlaghölzer für ihre Kinder und behauen harte Steine für ihr Tschuri-kispiel zu runden Spielscheiben, die an den Diskus erinnern. Die Mömitari-Indianer spielten Stockball, die Mataco-Indianer „Hockey" vermittels ganz einfach zugerichteter und gebogener Hölzer. In einer alten Hafis-Handschrift aus dem 17. Jahrhundert findet sich ein interessantes Bildchen, das uns beweist, daß das feudale Kampfspiel der Reiter „Polo" bereits vor 300 Jahren von den Arabern geübt wurde und schon einmal Volkssport gewesen ist. Diese wenigen Beispiele, die wir aus der Fülle interessanter Gegenstände der Ausstellung „Gesundheit durch Leibesübungen" wahllos herausgegriffen haben, mögen dem am Sport interessierten Publikum beweisen wie ungemein abwechselungsreich und interessant die jüngste Ausstellung Kassels ist, und daß sie eine Fülle wertvollen Ausstellungsmaterials vor allem auch für die Jugend bietet.

× **Die Wetterlage.** Die Gewittertätigkeit der vergangenen Nacht hat laut Frankfurter Wetterdienst nach der bemerkenswerten Erwärmung des gestrigen Tages neuerdings Abkühlung gebracht. Von Westen her bildet sich wieder etwas Hochluftdruck aus, sodaß zunächst mit Aufheiterung und an der Vorderseite eines vom Atlantischen Ozean heranrückenden Tiefs mit neuer Erwärmung gerechnet werden kann. Im Anschluß daran kommt es bald wieder zu Gewittertätigkeit.

Kassel. Gestern fiel der 7jährige Schüler Richard Schember aus der Fuldagasse beim Spielen in die Fulda. Die Ehefrau Elisabeth Schulz und der Pol.-Oberwachtmeister Fischer sprangen sofort hinzu und es gelang den Jungen wieder an das Ufer zu ziehen. Der Junge der mit dem Schrecken davon gekommen ist, wurde seinen Eltern zugeführt.

— Am Steinweg spielte vor einer Haustür ein Jüngling mit einem Terzerol und durchschoß sich dabei die linke Hand. Von den Arbeitersamaritern wurde erste Hilfe geleistet. Ein Arzt besorgte die weitere Behandlung.

— Daß es noch ehrliche Menschen gibt, erfuhr gestern auf dem Friedrichsplatz der Lehrling eines Baugeschäftes, der 600 Mark Lohngelder in einer Aktentasche trug, diese aber verlor. Der Glasermeister Heinrich Buhle fand die Tasche und auf dem 8. Polizeirevier bekam der Junge die Tasche wieder.

— In der Bettenhäuserstraße fiel ein vierjähriges Mädchen von einer Mauer und zog sich eine klaffende Wunde am Hinterkopfe zu. Die Arbeitersamariter nahmen sich des Kindes an. Ein anderes Kind brach beim Spiel in einer Altstadtstraße den rechten Unterarm.

Harleshausen. Dieser Tage konnte Konrektor Heinrich Wilke auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken. Der Jubilar hat sich um Schule und Gemeindeleben in dieser Zeit große Verdienste erworben.

Uschlag. Der einunddreißigjährige Landwirt Schilling stürzte beim Heufahren von hochgeladenen Wagen und brach den linken Oberschenkel und den linken Oberarm. Die Arbeitersanitätskolonne Kassel brachte ihn nach dem Elisabethkrankenhaus.

Aus Stadt und Land.

Deutsch-amerikanische Sänger in Berlin. Der deutsch-amerikanische Männergesangverein „Arion", Brooklyn, der sich auf der Reise zum deutschen Sängerfest in Wien befindet und auch in München und Nürnberg singen wird, fand mit seinem einzigen Berliner Konzert, vor allem durch seine Volkslieder, stürmischen Beifall.

Der Präsident des Kalisyndikats stiftet 100 000 Mark. Der Vorsitzende des Burbach-Konzerns und erste Präsident des Deutschen Kalisyndikats, Dr. Ing. e. h. Gerhard Korte, einer der maßgebenden Männer in der Kaliindustrie der Welt, hat an den Magistrat der Stadt Magdeburg ein Schreiben gerichtet, wonach er anläßlich des Hinscheidens seiner Gattin 100 000 Mark für die Aermsten der Armen der Stadt Magdeburg stiftet.

Schweres Unglück in Bochum. Auf der Herner Straße in Bochum streifte ein Fleischerwagen aus Rheda, der zum Wochenmarkt fuhr, einen Wagen der Straßenbahn, geriet dadurch ins Schleudern und stürzte in einen Graben. Dadurch kamen zwei Insassen des Wagens ums Leben, während der Führer und seine neben ihm sitzende Frau mit leichten Verletzungen davonkamen.

Hagelkatastrophe im Trierer Weinbaugebiet. Das Trierer Weinbaugebiet wurde von einem schweren Hagelwetter heimgesucht, das fast die gesamte Wein- und Obsternte in den Gemarkungen der oberen Mosel und des Ruwer-Tales vernichtete. Man beobachtete Hagelkörner bis zu Hühnereigröße.

Wieder ein D-Zug entgleist. Bei der Einfahrt in die Station Ulm ist der D-Zug 59 nach München mit Lokomotive und Tender, dem nachfolgenden Postwagen und einer Achse des ersten Personenwagens entgleist. Ein Postbeamter hat eine Nervenerschütterung erlitten. Zwei Reisende sind leicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt. Eine Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit liegt nach den getroffenen Feststellungen nicht vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Sigel, hat sich mit den zuständigen Beamten der Direktion sofort an die Unfallstelle begeben. Der Zug konnte mit einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

Eine Handgranate zerreißt sechs Kinder. In Tarnowitz (Pol. Oberschlesien) fanden Kinder beim Spielen eine Handgranate, die explodierte. Sechs Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren wurden sofort getötet, vier Kinder schwer verletzt. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

Polnische Piloten streiken. Infolge Gehaltsdifferenzen mit der polnischen Luftverkehrsgesellschaft haben die polnischen Piloten einen dreitägigen Streik ausgerufen. Damit ist der gesamte Luftverkehr in Polen stillgelegt worden. Die Piloten hatten statt einer 35-prozentigen Gehaltserhöhung nur eine 8prozentige bewilligt erhalten.

Zigeuner unter sich. In Schreibersdorf im Burgenlande kam es zwischen zwei feindlichen Zigeunerbanden zu einem blutigen Kampf, der zwei Stunden dauerte. 12 Zigeuner wurden durch Schüsse verletzt. Ein Zigeuner wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Vier andere Zigeuner wurden schwer verletzt. Die Erhebungen der Polizei sind dadurch erschwert, daß die Zigeuner die Namen der Täter nicht angeben wollen.

Umwandlung der Isaak-Kathedrale in Leningrad. Wie soeben gemeldet wird, hat der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion beschlossen, die berühmte Isaak-Kathedrale in Leningrad zu schließen. Die als Hofkirche des alten russischen Kaiserreiches bekannte Kathedrale soll in ein Museum umgewandelt werden.

Französischer Sieg im Gordon-Bennett-Flug? Wie aus Detroit gemeldet wird, landete der französische Ballon „Blanchard" nach einem 475 Meilen-Flug in Nord-Carolina. Man spricht davon, daß dieser Ballon gesiegt hat, da inzwischen festgestellt worden ist, daß der als voraussichtlicher Sieger angekündigte deutsche Ballon „Münster" bereits am Sonnabend in einer einsamen Berggegend in der Nähe von Lynchburg (Virginia) notgelandet ist. Bei dieser Notlandung soll der Ballon zerstört sein. Die Fahrer sind mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Die Bremen-Flieger in Irland.

Empfang in Baldonnel, dem Ausgangspunkt des Ozeanfluges.

Auf ihrem Fluge von England nach Irland wurde die „Europa" von der irischen Küste aus von Flugzeugen der irischen Luftstreitkräfte nach Baldonnel begleitet. Auf dem Flugplatz hatten sich zur Begrüßung der Flieger der Präsident des irischen Freistaates Cosgrave, der Verteidigungsminister, der Finanzminister, der Kultusminister, Frau Fitzmaurice, der deutsche Generalkonsul sowie sämtliche hohen Offiziere der irischen Armee eingefunden. Tausende von Menschen waren auf den Flugplatz geeilt. Viele Personen wurden in dem Gedränge ohnmächtig. Die Begeisterung der Menge wollte kein Ende finden. Nur unter Schwierigkeiten konnten die Flieger zur Stadt geleitet werden, wo am Abend in der Stadthalle ein Festbankett gegeben wurde.

Sport-Ecke.

Gauturnfest. Begünstigt vom herrlichsten Sonnenschein hielt am vergangenen Sonntag der Fulda-Edder-Gau der D. T. in Treysa sein diesjähriges Gauturnfest ab. Zu Hunderten strömten die Turner und Turnerinnen aus den Kreisen Ziegenhain, Frizlar und Melsungen herbei und trugen hierdurch bei an dem großen Gelingen des vorzüglich vom Turn- und Sportverein Treysa vorbereiteten und mit großem Aufwand verbundenen Gauveranstaltung. Schon am Samstag mußte mit den Wettkämpfen der 1. u. 2. Klasse begonnen werden, damit jeder zu seinem Rechte kam. Auch vom hiesigen Turnverein „Froher Mut" beteiligten sich eine Reihe Turner und konnten auch zahlreiche Preise mit nach Hause bringen. Wenn auch einzelne Turner hier mit reichlich Unglück betroffen wurden, wie z. B. Most, der im 100-Meter-Lauf 11^6 im Zwischenlauf 11^9 Sek. lief, welches die besten Zeiten des Tages waren, im Endlauf aber infolge Stolperns nur 12^2 herausholen konnte, so haben doch alle den Spgbg. To. würdig vertreten. Die Ergebnisse waren: Asthon, Gaumeister im Diskus mit 29,60 m; Emil Appel, Gaumeister im Fünfkampf für Volksturner; Gg. Schanze, 9. im Fünfkampf für Volksturner; Ernst Most 2. im Weitsprung mit 5,95 m und 3. im 100-Meter-Lauf, 12^2; Heinrich Ellrich, 7. 10-Kampf 1. Klasse; Wilh. Münz, 5. im 9-Kampf für Jugend 1. Klasse; Arnold Biermann 11. im 9-Kampf für Jugend 1. Klasse; Albert Jacob, 21. im 9-Kampf für Jugend 1. Klasse; Kurt Nöding 2. im Speerwerfen, Unterstufe 29^{30} m. Adam Gießler 3. im Speerwerfen. 26^{17} m. Erwähnt muß noch werden, daß auch bei der 4×100 m. Staffel Spgbg. die besten Aussichten hatte, da Spgbg. im Vorlauf die beste Zeit mit 48,3 gegenüber dem 2. (Melsf.) mit 48,7 erreichte. Jedoch mußte Spgb. auf den Endlauf verzichten, da ein Läufer infolge Fußverletzung nicht laufen wollte, bezw. konnte.

Fußball.

Spangenberg I. — Heßlar I. 2:1 (1:1)

Am vergangenen Sonntag trafen sich die beiden obengenannten Mannschaften. Beide Mannschaften lieferten ein eifriges Spiel an dem Tage. Aber auf keiner Seite kam es vorerst zu einem Resultat, bis kurz vor der Halbzeit Spgbgs. Mittelstürmer den ersten Ball anbrachte und wenige Minuten später Heßlar gleichzog. Nach Halbzeit hat Spgb. mehr vom Spiel, weil es jetzt den Wind im Rücken hat. Es gibt jetzt vor Spgbgs. Tor heikle Momente, die durch Abseitsstehen eines Spielers gerettet werden. Von beiden Seiten werden jetzt verschiedene Torgelegenheiten verpaßt, bis es endlich Spgbgs. Mittelstürmer durch Alleingang gelingt, das Siegestor unter allgemeinen Bravo für seine Mannschaft zu erringen. Das Spiel hatt einen guten Eindruck beider Mannschaften hinterlassen.

Waldkappel II. C-Mannschaft — Spgbg. Jugend 2:1

Waldkappel auf dem eigenen Platz hätte mehr vom Spiel und dazu noch gegen eine Jugendmannschaft Trotzdem hat sich unsere Jugend, in der Kürze ihrer Spielzeit, nicht abschrecken lassen, gegen die schon länger spielende Mannschaft Waldkappel zu spielen und hatten dabei ehrenvoll abgeschnitten. Wir freuen uns mit Ihnen.

22 **Der Meldeschluß für die olympischen Spiele** im Turnen, Schauturnen, Boxen und Reiten ergab eine Beteiligung von 31 Ländern im Boxen, von 21 Ländern im Reiten, von 12 Ländern im Turnen und von 7 Ländern im Schauturnen. Deutschland beteiligt sich im Boxen, Reiten und Schauturnen.

22 **Das Dreistunden-Mannschaftsfahren** der Berliner Mitt-Arena gewannen Ehmer-Kroschel mit 126,125 Kilometer und 52 Punkten vor Tietz-Kroll 33 P. und Frankenstein-Buschenhagen.

22 **Bei den Olympia-Ausscheidungskämpfen der Amateurboxer** in Berlin gelang es dem norddeutschen Meister Profazi-Hannover den deutschen Meister Dalchow-Berlin im Federgewicht verdient zu schlagen. Von den sechs teilnehmenden D. A. S. V.-Meistern konnte sich nur Leidmann-München im Mittelgewicht gegen den mitteldeutschen Meister Theuerkauf-Halle durchsetzen.

22 **Die mexikanische Olympia-Fußball-Mannschaft** spielte im Mannheimer Stadion in Anwesenheit von 6000 Zuschauern gegen eine kombinierte Elf von Ludwigshafen und Mannheim unentschieden 1:1. Bei Halbzeit führte Mexiko mit 1:0.

22 **Bei den Amateur-Boxkämpfen in Dublin** siegten der Kölner Kurth und der Krefelder Schönrath durch k. o., Cuno-Hamburg und Pistulla-Berlin nach Punkten. Dagegen erlitten Panne-Berlin und Sibinski-Bochum Punktniederlagen.

22 **Einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord** stellte der italienische Automobilrennfahrer Campari bei einem Rennen in Cremona mit 2:45,2 für 10 Kilometer, also einem Stundenmittel von 270,054 Kilometern auf.

Volkswirtschaft.

Handel und Gewerbe im Juni 1928. Im Monat Juni hat der langsame Rückgang der Konjunktur noch keinen Stillstand erfahren. Der Kohlenabsatz hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats, doch waren Arbeiterentlassungen und die Einlegung von Ferienschichten nicht zu vermeiden. Nur der Braunkohlen- und Kalibergbau konnten einen verhältnismäßig günstigen Absatzstand erzielen. In der Großeisen- und Maschinenindustrie verschlechterte sich die Lage gegenüber dem Vormonat nur insoweit, als der Eingang von Bestellungen schleppender wurde. Auf dem Chemikalienmarkt trat eine kleine Abschwächung ein; doch konnte die Produktion in der chemischen Industrie aufrechterhalten werden, sie war zum Teil sogar gut. In der elektrotechnischen Industrie war die Lage befriedigend. Die Textilindustrie konnte sich nur vereinzelt bessern. Das Handwerk zeigte einen Stillstand in seiner befriedigenden Entwicklung.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 4. Juli 1928.

Am Devisenmarkt wiesen die Kurse keine erheblichen Veränderungen auf.

Am Effektenmarkt war die Börse heute wieder recht freundlich, doch bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Besonders fest lagen Spezialwerte. Am Markt der heimischen Renten lag Neubesitzanleihe erholt.

Am Geldmarkt machte die Entspannung größere Fortschritte und beeinflußte die Börse günstig.

Am Produktenmarkt lag Brotgetreide schwächer, namentlich Weizen. Während Weizenmehl fast gar keinen Umsatz hatte, konnte man bei Roggenmehl nur äußerste Vorsicht beobachten. Futtergetreide und Hilfsfuttermittel waren reichlich angeboten, hatten jedoch nur kleines Geschäft. Oelsaaten blieben unbeachtet.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1835 (Geld), 4,1915 (Brief), engl. Pfund: 20,39 20,43, holl. Gulden: 168,60 168,94, ital. Lira: 21,985 22,025, franz. Franken: 16,415 16,455, belg. Franken: 58,39 58,60, schweiz. Franken: 80,62 80,68, dän. Krone: 112,06 112,28, schwed. Krone: 112,23 112,45, norw. Krone: 111,94 112,16, tschech. Krone: 12,396 12,416, österr. Schilling: 58,96 59,08, span. Peso: 69,07 69,21.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station

Weizen Mark. 249—250 (am 3. 7.: 249—250). Roggen Märk. 268—270 (268—270). Sommergerste 243—263 (244 Märk. 254—264). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 252 bis 262 (254—264). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 31—34,75 (31—34,75). Roggenmehl 35 bis 37,75 (35—37,75). Weizenkleie 15,50—15,75 (15,65 bis 15,85). Roggenkleie 17,75—17,90 (17,75—18). Weizenkleiemelasse 16,40—16,75 (16,50—16,80). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 46—61 (48 bis 62). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 24—25,50 (24—25,50). Peluschken 26—27 (26—27). Ackerbohnen 24—25 (24—25). Wicken 25,50—28 (25,50—28). Lupinen, blaue 14—15,50 (14—15,50), gelbe 16—17 (16 bis 17). Serradella —,— (—,—). Rapskuchen 18,80—19 (18,80—19). Leinkuchen 22,90—23,50 (22,90—23,50). Trockenschnitzel 20,70—21,20 (20,40—20,90). Kartoffelflocken 23,40—24 (23,60—24,20).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1256 Rinder (darunter 187 Ochsen, 375 Bullen, 694 Kühe und Färsen), 2320 Kälber, 6185 Schafe, — Ziegen, 13994 Schweine, 122 Auslandsschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

	4. 7.	30. 6.
Ochsen:		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts jüngere	—	62—65
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	58—60	58—60
ältere	—	—
3. fleischige	55—56	53—56
4. gering genährte	45—49	45—49
Bullen:		
1. jüngere vollfl., höchst. Schlachtwerts	54—55	54—56
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—52	52—53
3. fleischige	48—50	49—51
4. gering genährte	46—47	46—47
Kühe:		
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	45—46	45—47
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—41	34—41
3. fleischige	25—30	25—30
4. gering genährte	20—22	20—22
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	58—59	59—66
2. vollfleischige	53—56	53—56
3. fleischige	44—48	44—49
Kälber:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	36—46	37—47
Kälber:		
Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	70—70	64—70
3. mittlere Mast- und Saugkälber	60—68	58—68
4. geringe Kälber	48—58	45—58
Schafe:		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel Weidemast	—	—
Stallmast	58—60	58—60
2. mittlere Mastlämmer, ält. Masthammel	50—56	50—56
3. gut genährte Schafe	47—52	47—52
4. fleischiges Schafvieh	40—48	40—48
5. gering genährtes Schafvieh	25—35	25—35
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund	67	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	67—68	70
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	66—68	70
4. vollfleischige von 120—200 Pfund	64—66	69—70
5. fleischige von 120—160 Pfund	60—63	67—68
6. fleischige unter 120 Pfund		63—66
7. Sauen	60—63	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, schwere Bullen vernachlässigt; Kälber ziemlich glatt. Schafe ruhig, bleibt Ueberstand. Schweine ruhig.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 4. Juli.)

Auftrieb: 203 Schweine und 451 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück:

Läuferschweine: 6—8 Monate alt 60—70, 5—6 Monate alt 46—60 Mark.

Pölke: 3—4 Monate alt 30—46 Mark.

Ferkel: 9—13 Wochen alt 20—30, 6—8 Wochen alt 13—20 Mark.

Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, Ferkel vernachlässigt.

Schlachtviehmärkte.

Breslau, 5. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark. Rinder (1195) 20—56, Kälber (118) 48—68, Schafe (652) 39—62, Schweine (3173) 54—65. Marktverlauf: Rinder und Schafe langsam, Kälber und Schweine schlecht.

Bremen, 5. Juli. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Schweine (1350) 50—70. Marktverlauf: Trotz des kleinen Auftriebs sehr langsam.

Bildfunk....

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitschrift Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung / Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin SW 19

Kauft bei unseren Inserenten.

Kirschen-Verkauf

Oberförsterei Stölzingen

Am Donnerstag, den 12. Juli soll die Kirschennutzung in der hiesigen Obstbaumanlage öffentlich meistbietend in kleinen Losen verkauft werden.

Treffpunkt 10 Uhr an der Försterei Stölzingen.

Offeriere zum billigsten Tagespreis

Neue Kartoffeln	Kirschen
Blumenkohl	Grüne Bohnen
Oberkohlrabi	Tomaten
Karotten	Salat sehr zart
Zwiebeln	Salat-Gurken
Zitronen	Sauerampfer
Bananen	Rhabarber

Wirsing, Junge Erbsen.
Schnittblumen

H. Gotter

Handels- u. Landschaftsgärtnerei.
Burgsitz.

Bitte meinen Stand auf dem Markt zu beachten!

Telegramm

Jeden Freitag auf dem Wochenmarkt

Großer Massenverkauf

von Blumenkohl, Gurken, Möhren
Karotten, Tomaten, Kirschen
zu staunend billigen Preisen.

Alle Hausfrauen staunen und kaufen.

Sandrock.

Hermes — **Bruch-Heilung** — Hermes

ohne Operation, ohne Berufsstörung

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Attesten bestätigt.

Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos. Rückporto erwünscht.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in:

Eschwege: Sonntag, 8. Juli, vorm. 10—2 Uhr Hotel Berliner Hof.

Bebra: Montag, 9. Juli, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 3—7 Uhr, Bahnhofs-Hotel Schlüter.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6.

(Leitender Arzt: Dr. H. L. Meyer.)

Aeltestes und größtes **ärztliches Institut** dieser Art.

Achtung!

Kleinkaliber Schützen-Verein Spangenberg.

Am Sonnabend, den 7. ds Mts. abds. 9 Uhr

VERSAMMLUNG

bei Weisel

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Schützenfest p. p.) vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Erhaltung der Grenzsteine und Feldwege.

1. Wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze bestimmtes Merkmal in der Absicht, einem andern Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt, wird nach § 274 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bestraft. Neben dieser Strafe kann auch Geldstrafe bis zu 3000 RM. anerkannt werden.
2. Wer unbefugt — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegemische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen sowie Wegweiser fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht, wird nach § 80 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.
3. Wer unbefugt ein fremdes Grundstück, einen öffentlichen oder Privatweg oder einen Grenzrain durch abgraben oder abpflügen verringert, wird nach § 370 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.
4. Die städtischen Bediensteten sind angewiesen, auf Straftaten der vorbezeichneten Art ihr besonderes Augenmerk zu richten und sie zur Anzeige zu bringen.

Spangenberg, den 3. 7. 28.

Der Bürgermeister, Schier.